

# Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.  
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg., zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mark.  
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.  
Preis für die Spalte 10 Pfg.  
Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.  
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von H. Kähle, Inh.: R. Storch in Groß-Okrilla.

Für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

Nr. 149.

Mittwoch, den 15. Dezember 1909.

8. Jahrgang.

## Gaswerksgemeindeverband betr.

Nachdem die Satzungen des Gemeindeverbandes Ottendorf-Okrilla für das Gaswerk in Ottendorf die aufsichtsbehördliche Genehmigung erhalten haben, wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß die Satzungen 2 Wochen lang zur Einsicht für die Gemeindeglieder der Verbandsgemeinden (Ottendorf-Morigdorf, Groß- und Klein-Okrilla bei den betreffenden Gemeindebehörden ausliegen).

Ottendorf-Morigdorf, den 14. Dezember 1909.

Der Vorsitzende des Verbandsausschusses  
Richter, Gemeindevorstand.

## Vertilches und Sächsisches.

Wichtigste Nachrichten sind der Redaktion überreicht.

Ottendorf-Okrilla, den 14. Dezember 1909.

Vom Vorgen. Ein gelivoller Schriftsteller hat unlängst eine Reihe Gedankenplättchen veröffentlicht, die wie die Brillanten voller Sprüden sind. Da sagt er auch dieses Wort: „Man bekommt Geld leichter für Champagner geliehen, als für — Brot.“ Ein überraschender Satz. Ueberraschend, weil er einer von Tausenden empfundenen Selbstverständlichkeit einmal auszusprechen wagt. Wer leidet sich Geld zum Champagner? Leute mit „feinen“ Bedürfnissen, in eleganter Kleidung, mit dem Kuise oder der Vorpiegelung, daß sie reich sind, oder daß sie reich werden könnten durch gute Beziehungen oder durch die Vorsicht in der Wahl der Eltern. Wer aber Brod zu Brot braucht, zur Befriedigung der größten Lebensbedürfnisse, der muß arm sein, arm, daß keiner an seinen wirtschaftlichen Aufstiege glauben mag. Und doch sind beide Verhältnisse nur zu einem geringen Teil richtig. Das lehrt die tägliche Erfahrung. Von dem Geld, das an Hungernde verliert wird, wird weniger verloren, als von den Summen, die für Champagner-Geschäfte hergegeben werden. Das trifft nicht nur die Größe der Verluste, sondern mehr noch die Häufigkeit der Entleerungen. Der Arme strebt vorwärts, und wenn sich nicht alle Mächte gegen ihn verschworen haben, wird er die Schulden drücken. Schon deswegen, damit er in der Not wieder Götter finde. Der Verschwendet (denn wer Champagner trinkt muß ohne ihn bezahlen zu können, ist ein Verschwendet) lebt in den Tag hinein. Ohne Vertrauen auf die Besserung seiner Verhältnisse durch Arbeit. Er waret und hofft: Auf ein Wunder, auf einen Tod. Das sind aber gefährliche Menschen. Im Verlage werden sie noch verschwendetischer, und jeder Tag zeigt, daß sie ihre früheren Heilmänner hien lassen. Das Verleihen ist eben eine Kunst zu der Begabung und Erfahrung gehört. „Prinzipiell“ nichts verborgen, ist vielleicht eine Klugheit, oft eine Härte, immer eine Feindschaft. Es wäre gut um die Menschheit bestellt, wenn freudiger, häufiger und leichter für Brot als für Champagner Geld geliehen würde.

Auszeichnung. Herrn Straßenwärter Boffter wurde für eine von ihm bewirkte Lebensrettung unter eigener Lebensgefahr die Lebensrettungsmedaille verliehen.

Dresden. In der Nacht zum Montag fand ein Bombardement auf der Hohenzollernstraße den Glasmacher Gabel bewußlos und mit vielen Stichwunden am Kopfe auf dem Pflaster liegend vor. Wie sich herausstellte, war er das Opfer einer blutigen Missethater unter Umständen geworden. Im Laufe des festigen Tages erfolgten mehrere Verhaftungen.

Walheim. Der kürzlich zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte frühere Besitzer der Pappfabrik „Karpfing“ in Nossen, Köhler hat im Zuchthaus zu Waldheim Selbstmord verübt. Köhler, der erst in den letzten Tagen eingeliefert worden war, hatte kurz vorher bereits einen Selbstmordversuch unternommen, war aber noch rechtzeitig an der Vollendung verhindert worden.

Zsch. Ein Einbruch in das Postamt in Zsch. ist nichts von bis jetzt noch unbekanntem Täter versucht worden. Gefährlicher Weise sind die Vermögensgegenstände der Postkasse durch Sie haben vergeblich versucht, durch ein neben dem Haupteingang befindliches Fenster in die inneren Räume zu gelangen.

St. Georgenthal. Hier ermordete ein Schlossknecht von 17 Jahren seine „Braut“ aus „Eifersucht“.

Plauen. Um zum Sparen anzuregen, hat der sächsische Sparkassen-Ausschuss in Plauen beschlossen, auch hier einen Versuch mit der Ausgabe von sogenannten Primsparloosen zu machen. Diese Primsparloosen werden bekanntlich an die Sparrer ausgegeben, der Schlüssel dazu bleibt in Verwahrung der Sparkasse, wo auch die Verrechnung der Raten erfolgt.

Belzande. Die Scheune des Gutsbesizers Schubert wurde gestern Mittag ein Raub der Flammen. Trotz dem eifrigen Arbeiten der Feuerwehren war in kurzer Zeit der Erntevorrat und das Futter vernichtet. Menschen und Tiere sind nicht in Gefahr gewesen. Wie das Feuer entstanden ist, ist noch nicht festgestellt. Die Scheune und die verbrannten Vorräte sind versichert, trotzdem erleidet der Besitzer einen bedeutenden, zumal die Scheune vor zwei Jahren erst neu errichtet worden ist.

Reichenau & Jittou. Des „Guten“ zu viel Verhaftet wurde vor einigen Tagen hier der Agent Richard Boffter aus Jittou, der einem hiesigen Einwohner 400 Mark leihweise zu verschaffen versprochen hatte und sich daraufhin noch und noch 110 Mark Spesen und andere Vorausleistungen geben ließ, ohne das Darlehen verschaffen zu können. Schließlich verlangte der Agent noch 85 Mark Gebühren (!) Das war dem Darlehenssuchenden des „Guten“ zu viel, weshalb er Anzeige erstattete.

Zwickau. Weil er gelegentlich der Vererdigung seines Vaters die Begräbnisrede durch unschöne Nebenarten gestört hatte, wurde der Handarbeiter Bruno Bepold aus Wolsen vom Landgericht Zwickau zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

## Aus der Wochte.

Nun hat des Reiches fünfter Kanzler das Schwitzen gebrochen und in wohlgeordneter, wahr umsichtiger als großjähriger Rede, eine Art Regierungsprogramm entwickelt; eine Rede, denn sein kommandes Werk test zu um-

landen, vermochte der neue Mann angesichts der verworrenen parteipolitischen Lage wohl nicht. Wenn man das Redewort überblickt, so fallen vor allem die Worte auf „Zwang zum Schöpfen“. Und so sehr zweifelhaft der Wert politischer Schlagworte manchmal sein mag, in der Tiefe dieses Kanzlerwortes birgt sich vielleicht doch die Triebkraft zu Tatenfördernder Arbeit. Wenn die Geister im Reichstagsgebäude unter dem „Zwang zum Schöpfen“ ständen, wäre es vielleicht möglich, daß die klagenden Gegenläufer durch den vorwärts drängenden Geist, der in ihm jenen Zwange wohnt, überbrückt würden. Und so ist denn die Kanzlerschaft des Herrn von Bethmann-Hollweg angangen mit einem Trost für die Organwart, mit einer Hoffnung auf die Zukunft. In anderen Worten gab der neue Reichskanzler den Dichterklängen Ausdruck: „Deutschland über alles in der Welt, wenn es drüberlich zusammenhält“. — In England hat der Wahlkampf begonnen. Es läßt sich heute schwer voraussagen, wer den Sieg davontragen wird, der Anhang des Unterhauses, oder die Befolgenschaft der Lords. Siegen die ersteren, so wird England einer ersten Zeit voller Verfassungs-kämpfe entgegengehen, und liegen die Lords, so kommt eine Regierung aus Kamer, deren Politik nicht so friedfertig nach außen, nicht so einseitig geschlossen für die lokale Sorge nach innen sein dürfte, als das Kabinett Campbell-Bannerman und das Kabinett Asquith. — Im Jarenreich hat man sich den Einflüssen der Postpartei folgend, wieder ganz der großartigen Ostasienspolitik zugewandt, die zu dem Zusammenbruch auf den mandchurischen Schlachtfeldern geführt hat, nur daß man diesmal besser gerüstet das diplomatische Spiel begann. Daß die Lage im fernem Osten ziemlich ernst ist, melden alle Privatnachrichten, und man darf ihnen glauben, obwohl die Petersburger und Tokioter amtlichen Kreise läche Friedensmelodien singen. In Wladivostok, dem russischen Hafen am Japanischen Meer, haben sich verschiedene Handelshäuser der gelben Schöpe Nippon be-reits mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß der baldige Ausbruch eines neuen Krieges bevorstehe. Daß unter solchen Verhältnissen die Rücksicht von der beschlossenen Einverleibung Korea in Japan für die Welt nicht gerade beruhigend gewirkt hat, ist nur zu begründet, denn Japan gewinnt mit diesem neuen Staatsstreik nicht nur ungeheuren Länderzuwachs, sondern auch unweifelhaft eine strategische Stellung, die für China und alle in Ostasien besonders interessierten Mächte gefährlich ist. England und die Ver. Staaten haben denn auch Einspruch gegen die Einverleibung erhoben; aber merkwürdiger Weise hat Russlands Regierung geschwiegen. Dort sammelt man die Kräfte, um sie eines Tages zu gebrauchen, wenn den „Japs“ wieder abgejagt werden soll, was sie in den großen mandchurischen Schlachten erronnen. — Auf dem Balkan gehen wieder einmal in aller Heimlichkeit große Dinge vor sich; denn alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der „Balkanbund“, von dem so viel gesprochen und geschrieben worden ist, nun endlich Wahrheit werden soll. Es ist „Onkel Edwards“ letzte politische Spekulation. Nachdem sich das Vertragsnetz nicht stark genug erwiesen hat, um Deutschlands Einkreisung zu vollenden, will er nun die Balkanvölker einen, um sie gegen den Dreibund (richtiger gesagt gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn) zu verwenden. Der Verbund England, Frank-

reich, Russland und Italien soll dann im Verein mit dem Balkanbunde einen Schutzwall um die beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche bilden. Aber Edwards Register hat ein Loch! In der Türkei hält man von dem Balkanbund nichts und strebt deshalb — es klingt schier ungläublich — ein Bündnis mit Griechenland an. Wenn diese beiden Staaten den Bund schließen, so werden sie wahrscheinlich im Falle eines bemöhteten Zusammenstoßes der beiden Bündnisparteien sich für Deutschland und Oesterreich-Ungarn entscheiden; denn hier sind ihnen für die Erhaltung ihrer staatlichen Selbstständigkeit alle Sicherheiten geboten. Die rastlose Zeit und die geschichtliche Notwendigkeit werfen so immer neue Probleme auf, deren Lösung, wie der Fortschritt im Deutschen Reich, nur möglich ist, wenn alle Beteiligten im tiefsten Innern den „Zwang zum Schöpfen“ empfinden.

## Schlachtvieh-Preise

am 13. Dezember 1909.

Zum Auftrieb waren gekommen: 3 Ochsen 16 Kalben und Kühe, 19 Bullen, 1324 Kühe 98 Schafe und 1783 Schweine, zusammen 4368 Schlachtstücke. Es erzielten für 50 Kilo Ochsen Lebendgewicht 26—44 Mk., Schlachtgewicht 58—80 Mk., Kalben und Kühe Lebendgewicht 25—42 Mk., Schlachtgewicht 46—75 Mk., Bullen Lebendgewicht 30—42 Mk., Schlachtgewicht 60—73 Mk., Kühe Lebendgewicht 38—50 Mk., Schlachtgewicht 68—80 Mk., Schafe Lebendgewicht 30—45 Mk., Schafe Schlachtgewicht 66 bis 86 Mk., Schweine Lebendgewicht 48—58 Mk., Schlachtgewicht 66—75 Mk.

## Produktenpreise.

Dresden, 13. Dezember. Preise in Mark.

I. An der Börse. Weizen pro 1000 kg netto weißer — bis — brauner 75—78 kg 208—214, do feuchter (70—74 kg) — bis —, russischer, rot 236 bis 248, Kanjas 248 bis 251, Argentinier 250 bis 255, Amerikaner weiß 242 bis 250, Roggen, pro 1000 kg netto, sächsischer (70 bis 74 kg) 156—162, russischer 183—186, Gerste pro 1000 kg netto, sächsische 160 bis 175, schlesische 172 bis 187, polener 167 bis 182, böhmische 187—202, Futtergerste 138—146, Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer 156 bis 163, Mais pro 1000 kg netto: Cinquintine alter 181—188, do neuer — — —, Kaplata gelber alter 158—161, Rundmais, gelber alter 157—161, do neuer feuchter — bis —, Erbsen pro 1000 kg netto: Futtererbsen 230 bis 240, Bienen, pro 1000 kg netto: sächsische 215—225, Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 200—205, Leinfaat pro 1000 kg netto feine 26,50—27,50, mittlere 25,50—26,50. Rüböl, pro 100 kg netto mit Saß, raffiniertes 60, Rapsöl, pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 14,00, Leinöl, pro 100 kg (Dresdner Marken), 1, 19,50 2, 19,00, Futtermehl 14,50—14,80 Weizenmehl, pro 100 kg netto ohne Saß (Dresdner Marken, grobe 11,60—11,80, feine 11,20 bis 11,40, Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Saß (Dresdner Marken) 13,00 bis 13,00, Feinste Ware über Notig.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. II. Auf dem Markte: Kartoffeln (60 kg) 2,70—3,00 Mark. Heu im Gebund (50 kg) 5,50 bis 5,80 Mark. Roggenstroß Healdruck (Schod) 38—41 Mark.

## Die Weihnachts-Ausstellung von Max Herrich, Ottendorf-Okrilla.

empfehlen ihr reich ausgestattetes Lager in Spielwaren bei zivilen Preisen einer freundl. Beachtung und sichern streng reelle Bedienung zu. — Beschäftigung ohne Kaufzwang gestattet.

Kegelspiele, Tivolis, Dominos  
Baukästen, Kaufläden, Christ-  
baumschmuck, — Kurzwaren  
Küchengeräte und viele  
andere praktische Geschenke.

Puppen, Puppenmöbel, Pferde  
und Wagen, Pferdestallungen,  
Hühner-Höfe und Schäfereien  
usw. Porzellan und Steingut  
Galanterie-Waren usw. usw.